

Frankfurter Allgemeine Zeitung

Allgemeine Zeitung für Mitteldeutschland - Halle'sche neueste Nachrichten

Halle'sche Zeitung Landeszeitung für Provinz Sachsen und Anhalt

Amtsblatt der Stadt Halle

und der Handelsregisterbehörde



Schriftleitung, Verlag u. Druckerei: Halle, Gr. Brauhausstr. 16/17, S.-Fernr. 27431, Tel.-Nr. 240. Satzleitung, Druckerei: Halle, Gr. Brauhausstr. 16/17, S.-Fernr. 27431, Tel.-Nr. 240. In Halle höherer Gewalt (Streit) besteht kein Anspruch auf Lieferung oder Rückvergütung.

Monatlicher Bezugspreis mit Inhaberkarte 1,85 RM, mit 0,25 RM. Zulußgebühr, durch die Post 2,30 RM. ohne Zulußgebühr. Anzeigenpreis 0,15 RM. pro mm, die Zeilenlänge 0,90 RM. pro mm. Erfüllungsort ist Halle. Verlagsort Halle Leipzig 228 15.

67. Jahrgang

Halle (Saale)

Donnerstag, 7. Juli 1932

Nummer 157

Fünfmächtefront gegen Frankreich.

Die Lausanner Verhandlungen 11 Uhr abends auf heute verlag.

Rundgebung Hindenburgs zur Weihe des deutschen Kolonialjubiläums.

Rundgebung des Reichspräsidenten:

„Am heutigen Tage, an dem in Bremen das deutsche Kolonialjubiläum gefeiert wird, habe ich mich mit dem Reichspräsidenten zusammengetan.“

„Am heutigen Tage, an dem in Bremen das deutsche Kolonialjubiläum gefeiert wird, habe ich mich mit dem Reichspräsidenten zusammengetan. Ich habe mich mit dem Reichspräsidenten zusammengetan. Ich habe mich mit dem Reichspräsidenten zusammengetan.“

Broterverorgung und Erntesicherung.

Rundjunktur des Reichsernährungsministers.

Am Mittwochabend führte Reichsernährungsminister von Braun im Rundfunk unter anderem aus: Zum ersten Male in der Nachkriegszeit wird Deutschland in diesem Jahre in seiner Broterverorgung frei und unabhängig vom Ausland sein. Die Ernte in der Welt kann uns, wie noch vor Jahren, heute durch Hunger auf die Knie zwingen. Die wichtigsten Nahrungsmittel: Brot, Kartoffeln, Fleisch und Fett liegen aus eigener Erzeugung in ausreichendem Maße zur Verfügung und können auch für die Dauer in solchem Umfange im Inlande erzeugt werden, wie die Ernährung unserer 65-Millionen-Bevölkerung es beanspruchen kann.

Gleichwohl hat der Staat große Aufgaben bei der Verteilung dieses Erntegutes zu erfüllen. Wichtig ist, die Getreideernte das ganze Jahr über leicht zu erhalten. Die Aufgabe einer möglichst gleichmäßigen Verteilung hatte ja übrigens schon Jotot, der Reichsernährungsminister des Jahres von Ägypten, nach Aufzeichnungen im ersten Buch Moses zu lösen, indem er das Angebot der sieben letzten Jahre aufzuheben und das dann auf die sieben magere Jahre verteilen mußte. Am übrigen rüde ich von den Grundsatzprinzipien Jotots bei dem Verkauf des Getreides andrücklich ab. Auf der einen Seite muß der Landwirt in die Lage versetzt werden, seine Ernte nicht unmittelbar nach der Ernte zu verkaufen zu müssen, auf der anderen Seite muß für alle die Getreide-mengen, die in den nächsten Monaten über den laufenden Bedarf hinaus auf den Markt gebracht werden, die Möglichkeit der Aufnahme geschaffen werden.

Weiter ist der Vollstreckungsschluß für die Wirtschaft hinsichtlich der alten Kreditkapitalien, der für die Beirückung im Wirtschaftsjahr 1931/32 aufgenommen wurde, ausgesetzt und verlängert worden. Darüber hinaus ist darauf hingewirkt worden, daß die Reichsbank, die Rentenbank-Kreditanstalt und die Reichsbank für die Anmelde ihrer Forderungen in den nächsten Monaten ausüben werden. Zur Vermeidung der Geldbedürfnisse der Landwirtschaft sind wiederum Möglichkeiten geschaffen worden, die eine Beilegung des Getreides gestatten. Dabei ist in diesem Jahre besonders dafür Sorge zu tragen, daß die Lombardierung des Getreides nicht durch zu hohe Lagerkosten erdworth wird.

Wirksam kann dieses Vorgehen naturgemäß nur werden, wenn gleichzeitig jeder Angebotsschub von den immer noch völlig in Umbau befindlichen und unterbrochenen Weltgetreidemärkten auf unseren Markt ausgeglichen wird. Der Minister nannte in diesem die Beilegung der Weizen- und Roggenanbau, für die nächsten Wochen des alten Erntebereiches ab 1. Juli die Erhebung des Marktpreises auf 180 bzw. 195 RM je Tonne und anderes mehr.

Ich nehme jedoch an, daß alle diese Maßnahmen, die das Angebot an Getreide aus dem In- und Ausland für die nächste Zeit möglichst gering halten wollen, nicht ausreichen werden, um eine gesunde Preisentwicklung in den nächsten Monaten herbeizuführen. Aus diesem Grunde ist in erster Linie dafür Sorge zu treffen, daß die Bestände aus alter Ernte zum Schluß des alten Erntebereiches ab verbraucht gehen können. Kreditanstalt, Weizen und Getreide treten in großen und neuen mit geräumten Speichern in das neue Erntebereich ein. Zur Erhebung der Anbauverpflichtung sollen den Käufern namentlich der zweiten Band aus reichende Kredite von der Reichsbank, der Rentenbank-Kreditanstalt, der Reichsbank Zentral-Genossenschaftskasse, der Getreide-Kreditbank und sonstigen Banken zur Verfügung gestellt werden. Die Verhandlungen

Der Ernst und die Schwierigkeiten der Lage in Lausanne kamen gestern schon rein äußerlich darin zum Ausdruck, daß zwischen den leitenden Staatsmännern ununterbrochen vom frühen Vormittag bis 11 Uhr abends verhandelt wurde. Mangels Einigung wurden die Verhandlungen dann auf heute verlag, ohne Festlegung eines genauen Zeitpunktes.

Das einzige Ergebnis der gesamten Verhandlungen am Mittwoch liegt darin, daß Herriot sich eine neue Prüfung der verschiedenen Vor schläge vorbehalten hat und im Falle des Durchganges keine einseitige Stellungnahme bekanntgeben will. Herriot erklärte nach seiner Rückkehr von der Sitzung in das Hotel Palace, er wolle jetzt zunächst in aller Ruhe alle vorliegenden Formulierungen prüfen, ehe er sich endgültig entscheidet. Diese Erklärung ist zweifellos nur auf den außerordentlich starken Druck Macdonalds zurückzuführen.

In der Nachtung hat sich zum ersten Mal eine vollständige Übereinstimmung der fünf Mächte gegenüber dem französischen Standpunkt ergeben, wodurch praktisch eine Isolierung der französischen Haltung zu verzeichnen ist. Der dringende Wunsch bei den sämtlichen Mächten, ein positives Ergebnis der Konferenz herbeizuführen, hat sich zum ersten Mal in einer Ablehnung des französischen Standpunktes geäußert.

Die deutsche Abordnung bleibt unter allen Umständen bei ihrem Standpunkt, und verlangt immer wieder eine Gesamterklärung sämtlicher mit der Tributfrage zusammenhängenden Fragen.

An allen internationalen Kreisen wurde erklärt, daß die deutsche Abordnung in den Verhandlungen außerordentlich heroischen Mächten, die vielfach zu äußerlich kritischen Momenten führten, mit Entschiedenheit ihren Standpunkt verfochten habe. Die letzte Sitzung der deutschen Abordnung hat weitestgehend bestätigt, daß eine weitestgehende Übereinstimmung zwischen den Vertretern Englands, Italiens, Belgiens und Japans im Sinne des deutschen Standpunktes zu Tage getreten ist.

Herriot lehnt Deutschlands Gleichberechtigung ab.

Die Verhandlungen zwischen den leitenden Staatsmännern, die seit dem frühen Nachmittag ununterbrochen bis 8 Uhr geföhrt wurden, und an denen Reichskanzler v. Papen und Herriot teilnahmen, wurden zunächst um 8 Uhr unterbrochen. Im einzelnen verlautet: Die Verhandlungen sind außerordentlich schwierig verlaufen. Die Verhandlungen fanden vorwiegend zwischen Macdonald, Herriot und v. Papen allein statt. Macdonald hat immer darauf hingewiesen, daß ein Zusammenbruch der Konferenz unermesslich zu einer allgemeinen Katastrophe führen würde, jedoch ist Herriot nicht einen Schritt von seiner vollständig abweisenden Haltung abgewichen und hat wieder in der Frage der Höhe der Summe der deutschen Verbindlichkeiten noch in den politischen Fragen irgendwelches Entgegenkommen gezeigt. Herriot erklärte der französischen Presse, es sei alles vollständig im Dunkel. Er habe die politischen Forderungen der deutschen Abordnung auf Anerkennung der Gleichberechtigung Deutschlands in der Abrüstungsfrage und Freisetzung des Kriegsausgleichsartikels 231 des Versailles Vertrages abgelehnt und müsse diese Forderungen, politische Forderungen mit der Tributfrage zu verbinden, von sich weisen.

Die französischen Schulden an England als Druckmittel.

Macdonald versucht, immer neue Formulierungen zu finden, um die deutsch-französischen Gegensätze zu überbrücken. Ein hartes Druckmittel Englands gegenüber Frankreich ist die Frage der französischen Kriegsschulden an England.

Aus Bremen wird gemeldet: Das dem Gedächtnis der in der Kolonialkämpfe gefallenen deutschen Helden gewidmete Kolonialjubiläum, das in Bremen seinen Platz gefunden hat und das die Gestalt eines über eine Axtia errichteten zehn Meter hohen, aus Rüstern angefertigten Gedenkmals, dargestellt wurde, feiern im Beisein der Reichsvertreter und städtischen Behörden, sowie der Vertreter des Stadtbereichs und anderer vaterländischer Verbände feierlich einwo.

Der Vorsitzende der Abteilung Bremen der Deutschen Kolonialgesellschaft erklärte in seinen Begrüßungsworten: Sordringlich bleibt die erste unabwendbare Forderung, besetzt mit dem Blute und durch den Heldentod unserer Schutritruppen, beisein: Unvergessliche Aufgabe unserer eigenen Bundes - Reichsland übergab er der Ehrenmal dem Schatz der Daulstadt, für die Bürgermeister Dr. Spitta erklärte:

Unsere Schutgebiete sind im Herzen aller Deutschen deutsches Land. Möge das Ehrenmal auch ein Sinnbild sein für die unvergänglichen und unverwundbaren Rechte Deutschlands auf gleichberechtigte Kolonialbeteiligung in der Welt.

Namens der Deutschen Kolonialgesellschaft hielt anschließend der Präsident Vindelstein eine Ansprache, in der er ebenfalls die Rückgabe der uns durch den größten Verrat der Weltgeschichte gestrauten Kolonien verlangte. Anschließend verlas er folgende

des bekannten Caillaux-Abkommens beraten worden, da nach diesem Abkommen bereits am 5. Juli die französische Regierung einen Betrag von 1 1/2 Millionen Pfund (60 Millionen RM.) an England zu zahlen hat. Am gleichen Datum ist ein Schuldentrag der italienischen Regierung an England fällig. Auch über die englisch-italienische Schuldregelung sind Verhandlungen im Gange. Die französischen und italienischen Verbindungen an England sind vorläufig durch die große Moratoriumserklärung der Mächte auf der Lausanner Konferenz vom 16. Juni aufgehoben, werden jedoch mit dem Abschluß der Konferenz fällig.

In den Unterredungen zwischen Macdonald und Herriot ist auf englischer Seite zum Ausdruck gekommen, daß die englische Regierung zu einem Entgegenkommen in der englisch-französischen Schuldfrage bereit sei, falls die französische Regierung ihrerseits in der Regelung der deutschen Tributfrage Entgegenkommen zeige.

Paris ist pessimistisch.

Die Pariser Morgenblätter zeigen sich sehr pessimistisch über den Ausgang der Lausanner Verhandlungen. Man unterreicht allgemein, daß die Meinungsverschiedenheiten zwischen den verschiedenen Abordnungen noch nie so große gewesen seien wie im gegenwärtigen Augenblick. Wenn sich die Verständigung auch in der Hauptfrage gegen die deutsche Abordnung richtig, die sich „erbreite, die Befreiung von den Fesseln des Versailles Vertrages zu fordern“, so möchte man andererseits auch den englischen Ministerpräsidenten für die augenblickliche Verhandlungsstille verantwortlich und wirft ihm vor, sich die Forderungen der Reichsregierung zu eigen gemacht zu haben.

Schleuders interessant ist die Feststellung des außenpolitischen Berichters des deutschen Journal: für Frankreich spielen die Höhe der endgültigen Abfindung nur eine untergeordnete Rolle. Die Deutschen seien hier und genauere Texte, die keine gefährlichen Andeutungen in Bezug auf die Abrüstung und die Verantwortung am Weltkrieg enthalten und

die Solidarität der europäischen Mächte gegenüber Amerika garantieren. Man spricht daraus, daß Frankreich nicht bekommen, nicht nur die Reparationsanforderungen, sondern vor allem seine ganze militärische Vormachtstellung in Europa zu verlieren und, von allen Mächten verlassen, obendrein seine vollen Kriegsschulden an Amerika zahlen zu müssen.

Deutschlands günstige Stellung.

Auf englischer Seite wird offen erklärt, daß die tatsächliche Lage Deutschlands außerordentlich günstig sei. Die englische Regierung müsse auf einen baldigen positiven Abschluß der Konferenz drängen, da ein Zusammenbruch sowohl der Genfer Abrüstungskonferenz als auch der Lausanner Reparationskonferenz für die englische Regierung auch im Hinblick auf das Ansehen Englands nicht untragbar sei. In einer ähnlichen Lage befinde sich die französische Regierung. Vediglich die deutsche Regierung zeige nicht die geringste Eile und befinde sich in der glücklichen Lage, im Falle eines erfolglosen Ausganges der Lausanner Konferenz ruhig die weitere Entwicklung abwarten zu können, da in diesem Falle automatisch eine Verlängerung des Hoover-Moratoriums eintreten würde und Deutschland damit vorläufig von weiteren Zahlungen befreit sei.

Macdonald ist aus dieser Lage heraus gezwungen, jetzt die denkbar größten Anstrengungen zu machen, um eine Einigung zwischen der französischen und deutschen Regierung herbeizuführen.

Der bekannte Weltbankier Morgan hat einem Vertreter der „Londoner Times“ erklärt, er glaube, daß auch Lausanne noch nicht den wirtschaftsunfähigen der Welt bringen kann. Aber das Scheitern der Lausanner Konferenz werde einen neuen Tiefstand der Weltkonjunktur einleiten.

Die Londoner „Morningpost“ fabelt als Mutter: Bei Tibona (in der Wandbücherei) ist eine neue Schlacht im Gange. 18 000 Mann japanische Truppen haben im letzten Kampf gegen chinesische Truppen gesiegt. Bis nach Kien in der Provinz Honan zu hören. Der Kampf ist auch bei Blagowest von den Japanern überzitteten.

mit diesen Stellen haben zu durchs...
Ergebnisse geführt.
Berner wird das neue Erntejahr
wiederum der Beschäftigungswagen von
97 v. S. eingeführt.

Um eine möglichst kurze Einlagerung zu
erreichen, ist mit den Weisenmännern vereinbart,
dass sie über die normalen Vorräte
hinaus zusätzlich etwa 200 000 Tonnen In-
landsweizen getrennt von ihren übrigen
Vorräten für vier Monate einlagern. Als
weiteres Entlastungsmittel wird auch das
Ausgangs-Kaufverbot für Weizen und
Kleinen ab 1. August 1932 in Kraft ge-
setzt. Das Verbot ist dabei so gehalten
worden, dass keine entlastende Wirkung vor
allem in den ersten Monaten nach der Ernte
möglich wird.

Zugunsten des Roggenmarktes wird
eine Erhöhung des Roggenverkaufs um
mehrere 100 000 Tonnen durch Aufhebung
der im letzten Frühjahr zur Erreichung der
Roggenverkaufsziele getroffenen Beschränkung
des Ausmaßes der Veräußerung des
Roggenmarktes von 70 v. S. erlassen
worden. Die noch im Besitz der deutschen
Getreidehandelsgesellschaft befindlichen Men-
schen an Auslandsbörsen werden nicht am
Getreidemarkt, sondern verpackt mit deut-
scher Weisse zur Veräußerung an den Aus-
land erlassen. Dieser Aktion sollen
später Verordnungen mit anderen Ge-
treidearten folgen.

Der Weissehaltener wird in kurz er-
weitertem Ausmaß und unter der Bedin-
gung, die Eier zu handhabeln, veräußert
werden. Die Eier zu Veräußerung gestellt
werden. Den durch die dargelegten Maßnahmen
gemeinsamem Kurs der Weissehaltener
während des Jahres in der ersten Hälfte. Der
Bauer kann demnach mit Hilfe der Entmis-
chung des neuen Erntejahres entgegen-
setzt dem Verbanne wird Brot zu gleich-
bleibenden Preisen zur Verfügung stehen.

Die Weissehaltener in Verbindung mit
Herlichen Erzeugnissen in Verbindung mit
Jahr gehabt hat, sind nach meinen Berechnungen
etwa das fünf- bis sechsfache dessen, was im
Verbreiten verloren ist. Das die Vermis-
serung der Verluste des Bauern die furch-
barsten Folgen nach sich ziehen. Für die
Industrie, den Handel und das Land-
werk gehabt hat, weil jeder, der überhaupt
den Anbruch erheben kann, volkswirtschaft-
lich zu denken. Wenn ich die Getreideernte
heute allein behandelt habe, so ist das des-
wegen gezeichnet, weil die Ernte umschau
vor der Tür steht und alle Beteiligten auf
das Programm warten. Die großen Auf-
gaben, die die Regierung dann zu lösen hat,
liegen an dem Gebiet der Herlichen Erzeu-
gnisse und an dem Gebiet der Herlichen
Weisse und so weiter. Ich werde in nächster
Zeit im Rundfunk auch hierüber sprechen
und keinen Augenblick darüber lassen, dass dort
beim Bauern das Zentralverbot des An-
bruchs gegen den Bauern steht und dass
der Verlust der Weissehaltener den ersten
Schritt bedeutet, auf dem Weg, an den
Anbruch ist frei, dem Wege, an den
wir alle gebunden sind, ob wir Körperlich
oder geistig arbeiten, ob wir die Hände an
der Maschine oder am Pflug halten.

Reichsmaßnahmen gegen den Terror?

Wie aus Berlin verlautet, sind vom
Reichsinnenminister in den letzten Tagen
von einer Anzahl Länderregierungen Be-
richte angefordert worden über Umfang der
hiesiger getroffenen Gegenmaßnahmen gegen
den politischen Terror. In den politischen
Kreisen Berlins will man in dieser Be-
ziehung der Länder die Vorbereitung für ge-
setzgeberische Maßnahmen des Reiches er-
klären, die schon wiederholt angebahnt wor-
den sind. Eine Rückfrage an der zuständigen
Reichsstelle brachte keine Befähigung, aber
auch keine Widerruf.

Die Franzfurter „Volksstimme“ verboten.

Der Oberpräsident von Hessen-Nassau hat
die sozialdemokratische „Volksstimme“ in
Franzfurt (Main) wegen eines Artikels „Na-
tionale Weisheit in Louane“ für fünf
Tage verboten. In dem Artikel wird eine
Verständlichmachung der Reichsregierung
und des Reichspräsidenten erbitzt.

Aufhebung der Immunität des Minister-
präsidenten Braun.

Der Geschäftsvorbereitungsausschuss des
Preussischen Landtages beschäftigt sich
am Mittwoch mit einer Reihe von Anträgen
auf Aufhebung der Immunität von Abgeord-
neten. Dem Ausschuss lag ein Antrag des
Rechtsanwalts Franz II. (Münch.) vor auf
Genehmigung zur Durchsicht einer
Privatoffize und zur Strafverfolgung des
Abgeordneten Dr. h. c. Braun wegen Ab-
drucks und Verbreitung Adolf Hitler's. Es
handelt sich hierbei um Vornahme, die von
Braun entlassen der Kauenburger Verur-
teilungen des Führers der NSDAP. erhoben
worden sind. Mit den Stimmen der National-
sozialisten, des Zentrum und der
Deutschnationalen wurde der Ausschuss
dem Landtag die Aufhebung der Immunität
des Ministerpräsidenten Braun vorge-
schlagen.

Landtag beschließt Aufhebung des „Vorwärts“-Verbotes
Die Nationalsozialisten stimmen für den kommunistischen Antrag.

Die gestrige erste Sitzung der Juli-Landtag
des Preussischen Landtages hat ein unge-
sprochen sommerliches Bild: zahlreiche Abge-
ordnete und Frühruhender waren wegen
der Hitze in Hemdärmeln erschienen.

Von Eintritt in die Tagesordnung be-
zogene Angelegenheiten (Komm.)
Die Abstimmung über einen Antrag der kom-
munistischen Fraktion, durch den das
Staatsministerium beantragt werden soll,
das Verbot des „Vorwärts“ und der „So-
zialistischen Volkzeitung“ aufzuheben, sowie
allgemeine Zeitungen oder Organisationen
weder von sich aus noch im Auftrag der
Reichsregierung zu verbieten. Alle Parteien
hätten ein Interesse daran, Behinderungen
im Wahlkampf zu beseitigen. Durch die
Aufhebung des Verbotes des „Vorwärts“
und der „Sozialistischen Volkzeitung“ solle
vermieden werden, dass ein Präjudiz ge-
schaffen werde.

Abg. Dr. Gumburger (Soz.) brachte hierzu
einen Änderungsantrag seiner Fraktion ein,
wonach das Staatsministerium erstfragt wer-
den soll, nochmals auf das ernsthafte
meinen sofortiger Aufhebung des Verbotes
des „Vorwärts“ und der „Sozialistischen Volk-
zeitung“ bei der Reichsregierung vorzulegen
zu werden, dass insbesondere während des
Wahlkampfes nicht durch Presseverbote und
Androhungen von Verhaftungen die volenti-
täre Schließung der Presse unterbinden
zu werden. Die Reichsregierung soll sich
entsprechend verhalten.

Abg. Rabe (Nat.-Soz.) nannte den sozial-
demokratischen Antrag laien Jauber und
warf der sozialdemokratischen Fraktion vor,
dass ihr Antrag nicht ernst gemeint sei. Die
Sonderung der Reichsregierung, während
preussische Staatsregierung lasse diesen
Schluss zu.

Die Leipziger Universität bis Freitag geschlossen.

Die Leipziger „Reuesten Nachrichten“
melden: Im Mittwochmorgen am 7. Oktober
Wandelschule der Universität Leipzig zu
Ausgaben von Studenten. Sie waren
veranlasst durch die Tatsache, dass sich Rektor
und Senat gegen die vor etwa zwei von mehr
als zwei Dritteln der gesamten Studenten-
schaft geäußerte neue Wahl zum Rektor
hätten, und dass sich infolgedessen auch das
säkularisierte Ministerium für Volkshochschule
zu einer Abschnung der neuen Verfassung
entschieden hätte. Da die Ausgabungen eine
erschütternde Sitzung des Reichstages
betriebs verurteilt, sah sich der Rektor der
Universität; Professor Dr. Witt, veranlasst,
die Universität für Mittwochmittag und
Donnerstag, also bis Freitag, zu
schließen. Dieser Entschluss wurde an den
geschlossenen Pforten der Universität durch
folgende

Veranlassung des Rektor's

den Studenten mitgeteilt:
Heute mittag 12 Uhr ist in der Wand-
schule der Universität folgendes geschrieben:
Der Rektor des Kreises IV der Deutschen
Studentenschaft, der nicht an der Universi-
tät Leipzig immatrikuliert ist, hat eine An-
sprache an die dort zahlreich verammelten
Studenten gehalten. Im Anschluss daran
ist ein gemeinsames Lied angestimmt wor-
den, das auch nach dem Ercheinen des
Rektor's, der auf die Ordnung des Hauses

Keine Einigung zwischen SPD und KPD.

Das Zusammengehen von Sozialdemo-
kraten und Kommunisten kommt nicht zu
Stand. Die Reichsleitung der SPD hat am
Freitag abend beschlossen, die SPD mit
gleicher Schärfe gegen den Nationalismus
und die KPD zu führen. Durch diesen Be-
schluss erledigen sich alle Kombinationen, die
immer von neuem hier und da auftauchen.
Die Berliner kommunistische „Rote
Rahne“ schreibt zu diesem Beschlusse, dass
für den Sieg des Kommunismus in Deutsch-
land, Nationalismus und SPD, gleiche Hinder-
nisse seien. Der Kommunismus rechne mit
einer beträchtlichen Erhaltung der kommu-
nistischen Reichsorganisation.

Die Wahlpotele der Volkspartei.

Individualismus gegen Kollektivismus.
Der Landesverband Halle-Merseburg der
DVP veröffentlicht folgende Mitteilung:
„Die Deutsche Volkspartei steht für Auf-
hebung nach wie vor in national-liberalen
Zugang. Das ist aber nicht aus, dass
bei der bevorstehenden Entscheidung Politik
und Zeit für beiden entscheidenden Ver-
fahren in wesentlichen einheitlich sind: Starke
nationale Haltung, Kampf gegen Sozialis-
mus jeder Art, Unterjochung einer parla-
mentarisch rechts gerichteten Reichsregierung.
Nur auf dieser Basis, die wir als vol-
kswirtschaftlich und sozialpolitisch
gegen Brüder erlänzt haben, kann die
Tunde vorbereitet werden, die für das na-
tionale Bürgeramt kommen muss und wird.
Wir sind selbst davon überzeugt, dass
der national-liberale Gedanke nicht ist,
im Gegenteil, dass er in absehbarer Zeit
mit uns 80 Jahre entgegenstehen werden
haben wird. Es ist klar, dass nicht der größte
Teil des deutschen Volkes, es ist jetzt fast
den Anschein haben könnte, sozialistisch eingeteilt

Darauf wird der sozialdemokratische
Änderungsantrag gegen die Antragsteller
und das Zentrum abgelehnt.
Der Antrag der kommunistischen Frak-
tion wird mit 197 Stimmen der Kommuni-
stischen und Nationalsozialisten gegen
28 Stimmen der Deutschnationalen und der
Deutschen Volkspartei bei einer Enthals-
tung von 100 Stimmen der Sozialdemo-
kraten und des Zentrum beiläufiglich an der
Abstimmung nicht.

Bergbauliche Fragen.

Das Haus wandte sich dann der gemein-
samen Beratung wichtiger Bergbau-
anträge zu. Es handelt sich dabei, a. um
die Stilllegung von Werken, Arbeiter-
entlassungen, das Grunderwerb auf der
Schachtanlage Dorffeld, Maßnahmen zur
Erhaltung des Metallergabes etc.
Abg. Fritz v. Gregow (Nat.-Soz.) be-
gründete einen Antrag seiner Fraktion auf
Erhaltung von Maßnahmen zur Erhaltung
des Metallergabes und der Metall-
hütten in Preußen.

Darauf wird das Staatsministerium er-
sucht, auf die Reichsregierung einzuwirken,
dass nicht nur ein Zoll auf ausländische
Metalle eingeführt wird, sondern auch auf die
Einfuhr von ausländischen Erzen fortzuset-
zen wird, aber die inländischen Verarbeiter
genugkommen werden, in einem bestimmten
Anteil zu Einfuhrzöllen auf inländische Erze
zu verwenden. Die Nationalsozialisten,
die Rechner, seien nicht gewöhnt, an
Symptomen herumzuoffern. Daran sei die
deutsche Wirtschaft in den letzten drei
Jahren zugrundegegangen. Man wolle end-
lich einmal Schluss machen mit dieser
Kurzweilerei an der deutschen Wirtschaft
und vernünftige Maßnahmen treffen.

Die Deutschnationalen wegen
Einklang der Vorherrschaft in Oberhessen
lässt die Regierung erklären, dass die Be-

mäßigungen, den Betrieb aufrechtzuerhalten,
geheimert seien, weil die Fortführung dieses
in seiner Erzeugungsrichtung nicht ent-
sprechend ausgebaut werden übermäßig hohe
Anforderungen erfordert haben würde. Das
Staatsministerium wird im übrigen keine
Bemühungen zur Verbilligung der Erzeugnisse
zwischen dem oberhessischen Industrie-
gebiet und der Ober-Verfahren.

In einem kommunistischen Antrag ent-
haltene Behauptungen über Mithradat auf
der Grube „Waltersbühnung“ im Ober-
hessinger Braunkohlenrevier werden von
Reger zurückgewiesen. Die Unfallfahrt
wurde hoch auf der Grube in den letzten Jahren
ständig geleitet.

Abg. Frank, Hinderburg (Soz.), erörtert
ausführlich die Frage der Stilllegung der
Vorherrschaft. Im Interesse des Grenzlandes
muss alles abgelehnt, um die außerordent-
liche Schädigung zu vermeiden, die durch
die Stilllegung der Vorherrschaft eintreten
würde. Das Reich allein ist in der Lage, hier
zu helfen.

Abg. Fritz von Gregow (Nat.-Soz.) er-
klärt, die Nationalsozialisten erlitten im
Gegensatz zu den Sozialdemokraten, die den
Nationalsozialismus wollen, die Sozialis-
mus nur dort, wo es im Übermaß der
Interesse des Landes ist, die Nationalis-
mus vertritt die Nationalsozialisten nicht
irgendwelche Privatinteressen, sondern
es handelt sich für sie um das Wohlgehen
der oberhessischen Arbeiterkraft und um
nationalpolitische Interessen. Die National-
sozialisten, der die deutsche Wirtschaft im
Hintergrunde, trete auch aus diesem Grunde
für die Erhaltung der oberhessischen Industrie
ein. Der Nationalsozialismus werde aus
grenzpolitischen und volkswirtschaftlichen
Gründen die große Westschleife des Rhein-
lands, die Oberhessen, nicht verlassen.

gegen 13 Uhr wird die Weiterberatung
auf Donnerstag 11 Uhr vertagt.

Polnische Grenzverletzungen.

In den letzten 14 Tagen sind vier neue
Grenzverletzungen mit Überschreitung deut-
scher Gebietsteile durch polnische Militär-
einheiten ausgemeldet worden. Drei
Grenzverletzungen betreffen Ostpreußen.
Dadurch Polen sich etwa acht Monate lang
ziemlich „vertrauenslos“ gehalten hat, sehr
dabei eine neue Serie polnischer Spionage-
verbrechen ein. Eine deutsche Note zu
Warschau unterzeichnet. Es ist seit 1921 die 72.
Warnung.

Frankösischer Leutnant und Unteroffizier
sind Kilometer hinter der deutschen Grenze.

Aus Birmansleben (Saale) wird gemeldet:
Am Mittwoch nach 9 Uhr erschien ein fran-
zösischer Leutnant und ein Unteroffizier in
dem etwa 5 Kilometer von der Grenze ent-
fernten Lager Dorf Ludwigsdorf. Als die
Vorposten der Grenzschutztruppe, die die
Franzosen, die aus Richtung Oberhessen
(Gleibitz) gekommen waren, dass sie sich
vertrauen hätten. Sie tranken darauf am Dorf-
brunnen ihre Weide. Als einer der Zoll-
beamten sich näherte, ergreifen die Franzosen
die Flucht, von dem Beamten auf Fahrstuhl
kurz vor Einmündern verhaftet, ohne jedoch
eingeführt werden zu können.

In letzter Zeit sind auch wiederholt Grenz-
übergreifungen französischer Militärflugzeuge
erfolgt. Es wäre an der Zeit, das diesen
außerordentlich abhelfen zu können. Die
„Reue“ französische Militär auf deutschen
Boden ein Ende gemacht würde.

Zwei Milliarden an Heriot „gezahlt“.

Heriot hat zu seinem gestrigen 60. Ge-
burstag von unbekannter Seite einen
5-Milliarden-Markstein aus der Inflation
seit erhalten mit dem Vermerk: „Zur Ver-
rechnung auf Reparationskonto“. Ob die
französische Regierung diese von unbekannter
Seite erfolgte „Abschlusszahlung Deutschlands“
als eine einträgliche Regelung der Tribut-
frage annehmen wird? Bestimmt nicht, denn
die Franzosen haben für Überschuldung genau
zu wenig Sinn wie für die in der Zukunft
liegende Mäßigung von Ernst und Zorn.

Der amerikanische Fall Böß.

Der Neuporster Oberbürgermeister Jimmy
Walker hat dieser Tage die Anklage schrift
des Gouverneurs genehmigt erhalten. Walker
wurde in 18 Fällen der Annahme von Geld-
schen und finanziellen Zuwendungen be-
schuldigt, für die er Aufträge der Stadt verteilt
hat. Der Antrag des Gouverneurs gegen
Jimmy Walker lautet auf Entfernung aus
dem Amte, ein Vermerk der Behörde hat
noch nicht tritt. Die Zeugen Jimmy
Walker tritt aber in ein einschneidendes
Stadium.

Arbeitslosenruhen in Chicago.

Aus Nework wird gemeldet: Im Stadt-
teil Longwood der Stadt Chicago führten
500 Arbeitslose mit ihren Familien eine
kühnste Lebensmittellieferung, marfen die
Fenster mit Steinen ein und plünderten die
Wiederlage vollständig aus. Sie riefen: „Wir
wollen Fleisch und Brot.“ Hundert Arbeits-
losen tritt ein. Die Arbeiter ruhen sich
einander. Die Stadtmannschaft führt die
Ausbreitung auf den kommunistischen
Einfluss im höchsten Erwerbslosenzentrum zurück.



Neues vom Tage

Wort an einer zwölfjährigen Schülerin.

In der Rathenow-Straße 9, in Hennigsdorf bei Berlin, wurde ein schweres Verbrechen verübt. In der Trennenheit über die 28 Jahre alte Arbeiterin Ernst Kühner in der Wohnung seiner Eltern die 12 Jahre alte, im Nachbarhaus wohnende, Schülerin Käthe Jabel durch mehrere Messerschläge und mehrmals durch die Polizei seine Tat. Er wurde durch die herbeigerufenen Berliner Kommission einem längeren Verhör unterzogen.

Der Mörder war schon mehrfach wegen Sittlichkeitsvergehen bestraft worden und hatte erst vor wenigen Wochen wegen eines Liebesfalls eine Frau in Ziegel eine Gefängnisstrafe von mehreren Monaten verbüßt. Weßner war Kühner, der offensichtlich nicht normal ist, in eine Geisteskrankheit in der Nähe der Wohnung seiner Eltern gegangen und hatte sich dort stark angetrunken. Auf dem Heimweg traf er die auf der Straße spielende Schülerin Käthe Jabel. Unter tragischem Verprechen veranlaßte er das Mädchen mit ihm ins Haus zu gehen. Nachdem er sich an ihr vergangen hatte, löstete er sie durch Messerschläge. Dann verließ der Mörder das Haus.

Auf der Straße traf er eine zufällig vorüberkommende Polizeifreiwil提高, der er mitteilte, daß er einen Suizidmord begangen habe. Darauf lief er weg, wurde jedoch von den Beamten eingeholt und nach dem Revier gebracht.

Allgemeine Mißwirtschaft kraß mißbilligend.

Die Strafanträge im Breslauer Christkrankeasylproseß.

Nach schließlicher Verhandlung stellte der Vertreter der Staatsanwaltschaft im Breslauer Allgemeinen-Christkrankeasylproseß folgende Anträge: Gegen den Hauptangeklagten, den ehemaligen Stützungsleiter des Asyls, wegen fortgesetzten Diebstahls, Fälschen drei Jahre Gefängnis und drei Jahre Ehrverlust, ferner wegen fortgesetzten Betruges gegen den praktischen Arzt Dr. Wiesner zwei Jahre Gefängnis, gegen die anderen drei Angeklagten Gefängnisstrafen von zwei bis sechs Monaten bzw. fünf und drei Monaten.

In der Begründung führte der Vertreter der Anklage aus, seine Anträge wären bedeutend höher auszufallen, wenn er den Angeklagten nicht hätte zugute rechnen müssen, daß bei der Allgemeinen-Christkrankeasylproseß eine allgemeine Mißwirtschaft getrieben hätte und jedes Kontrollsystem ausgelastet gewesen wäre. Besonders leichtfertig wären Verwaltungsdirektor Kirchhoff und der Vertrauensarzt Dr. Schmidt gewesen.

Der einzige, der die Materie vollkommen beherrscht hätte, wäre der Sanitätsrat Dr. Barck gewesen, der seine Kenntnisse dazu auszunutzen, um die Allgemeine-Christkrankeasylproseß und den Betrug zusammen mit seinen Komplizen zu betragen.

Der Schmuggel an der Westgrenze

Wie umfangreich sich der Schmuggel an der Westgrenze des Deutschen Reichs, besonders in der Gegend von Aachen, entwickelt hat, geht aus einer Aufstellung hervor, die jetzt das Hauptamt für Aachen über die Aufgriffe im ersten Halbjahr 1932 veröffentlicht. Danach sind in den letzten sechs Monaten 104 Strafanträge wegen Schmuggels vom Hauptamt Aachen erfolgt. Unter den beschlagnahmten Waren befinden sich u. a. über 8 Mill. Zigaretten, fast 31 000 K. Kaffee, 60 000 K. Zucker, 20 000 K. Getreide, 20 000 K. Mehl, sowie 12 500 K. Brot.

In Transportmitteln, die beim Schmuggel benutzt worden waren, wurden über 400 Fahrräder, 45 Kraftwagen und 18 Krafttrader beschlagnahmt. Man muß bei diesen Zahlen noch berücksichtigen, daß bei weitem nicht die Hälfte der Schmuggler gefast wird.

Er bittet, gehängt zu werden.

Der amerikanische Tierarzt Harold Guitflope ist untröstlich, weil das Obergericht von Connecticut sich nicht auf seine Bitte, an der Spitze gehängt zu werden, zu erfüllen. Guitflope, der seine Unschuld beweisen, wegen Tötung einer Frau Claire Kavanagh hängen sollte, mit der er ein Liebesverhältnis unterhalten hatte, angeklagt. Er war zunächst wegen Mordes zum Tode verurteilt worden.

Über die Verurteilungsmöglichkeit unter Aufschlag und wandelte das Todesurteil in eine lebenslängliche Freiheitsstrafe um. Als Guitflope die Entscheidung erfuhr, war er außer sich. Ich will unter allen Umständen gehängt werden", sagte er. Sein Todesurteil ist einer Freiheitsstrafe auf Lebenszeit weit vorauszuweisen. Ich bin ohne Freunde und ohne Geld und ich will von dem ganzen Leben nichts mehr wissen. Der Richter suchte mit der Bitte, ich möchte die Bitte nicht erfüllen, auch wenn ich es wollte", sagte er. "Da ich nichts zu haben!"

Der Mann bittet, gehängt zu werden. Ich will mich nicht zum Tode wandeln lassen. Ich möchte die Bitte nicht erfüllen, auch wenn ich es wollte", sagte er. "Da ich nichts zu haben!"

Die amerikanischen Weltflieger in Berlin gelandet.

Die amerikanischen Ozeanflieger James Matern und Benoit Griffin, die in Berlin erwartet wurden, sind gestern um 17.40 Uhr auf dem Tempelhofer Feld glücklich gelandet. Die Fliegerei lag noch eine Stunde über den Flughafen und setzte dann, von etwa 1000 Menschen begrüßt mit Fiederbüscheln und Gänseblättern begrüßt, glatt auf. Im selben Augenblick ging die amerikanische Nationalflagge am Hauptmarkt hoch. Es erkante die amerikanische Nationalhymne. Mit vergnügten Gesängen.



Die beiden amerikanischen Weltflieger Matern und Griffin im Berliner Flughafen.

Die beiden amerikanischen Weltflieger Matern und Griffin im Berliner Flughafen.

Bis auf fünf Meter über den Wellen des Ozeans.

Nachdem die beiden Weltflieger Griffin und Matern gelandet waren, empfing sie sofort der übliche Applaus der Fotografen, Entfalten und Preisentfaltung. Noch ziemlich frisch entpflanzten die beiden Piloten ihrer Maschine. Matern, der die Führung hatte, machte einen fast noch frischeren Eindruck als Griffin, der

Matern und anderen Vorräten, wohl ein ziemlich ungemächliches Leben in seiner Kabine geführt haben möchte. Er folgte dem Vertreter des Reichsverkehrsministeriums und der amerikanischen Botschaft viel Mühe, die Piloten endlich zu einem kurzen Ruheaufenthalt in das Flughafenhotel zu begleiten.

Hagelwetter in Bayern.

Mehrere Millionen Mark Schaden.

Am Mittwoch nachmittag gingen über Bayern Gewitter nieder, die besonders im bayerischen Alpen sehr heftig waren. In seiner Kabine geführt haben möchte. Er folgte dem Vertreter des Reichsverkehrsministeriums und der amerikanischen Botschaft viel Mühe, die Piloten endlich zu einem kurzen Ruheaufenthalt in das Flughafenhotel zu begleiten.

Von einer Riesenschlange aufgetrieben.

Die Riesenschlangen der Tropen, über die so viele phantastische Erzählungen verbreitet werden, sind, obwohl sie mehrere Meter lang werden und einen Menschen in ihrer Umfassung töten können, verhältnismäßig harmlos. Die Tausende von Korymben, die in den tropischen Gebieten den Schlangen alljährlich zum Opfer fallen, sind vielmehr in der Hauptsache auf das Schuldlossein der kleinen Giftschlangen zu setzen, die zufällig angeht, dem Menschen zum Verhängnis werden.

Es kann natürlich auch vorkommen, daß eine der großen ungiftigen Schlangen einen Menschen angreift, z. B. wenn sie außerordentlich hungrig ist. Von einem solchen Angriff aus ist ein Korymben in Burma herkömmt. Ein junger Korymben namens Gilt Kibine ging mit seinen Jagdgenossen auf die Jagd und hoffte, einige Tauben, Hühner oder Papageien fischen zu können, vielleicht auch ein Stück Wild. Das Gebiet um Daton, wo die Gesellschaft jagte, war flach und mit Reisfeldern bestanden, auf der einen Seite verlief ein Döberzug parallel der Küste. Die Berge, die die Gesellschaft betrat, sind nicht hoch, fallen aber nach dem Meere hin steil ab. Dort, bei den kleinen, weißen Papageien, die die Berge krönten, ruhten die Jäger, um dann die Suche mit den Hunden aufzunehmen. Die Gesellschaft teilte sich, nahm das Treiben auf verschiedenen Wegen an und verabredete, sich später am Lagerpunkt wieder zu treffen. Während des Treibens begann es zu regnen. Gilt Kibine wurde nicht gesehen, wie er sich unter einem Baum stellte, um Schutz zu suchen. Als sich die Jäger nach bedeutem Treiben wieder verammelten, vermissten sie ihren Kameraden. Sofort begannen sie, ihn zu

suchen und begaben sich an den Baum, wo er zuletzt gesehen worden war. Aber auch dort fand sich keine Spur.

Start nach Moskau.

Die amerikanischen Weltflieger sind

am Mittwochabend um 21.02 Uhr vom Zentralflughafen Tempelhof zum Weiterflug nach Moskau gestartet.

Die amerikanischen Weltflieger sind am Mittwochabend um 21.02 Uhr vom Zentralflughafen Tempelhof zum Weiterflug nach Moskau gestartet.

Käuberunwesen in der Umgegend von Jüterburg.

Zwei Besitzer überfallen.

Die Gegend von Groß-Schönheim bei Jüterburg ist in der letzten Zeit wiederholt von räuberischen Verfassungen betroffen. So wurde in der Nacht der Schiffer Barckisch auf dem Hof seines Gehöfts überfallen.

Als dem Hinterhalt

wurden auf Barckischs mehrere Schüsse abgegeben, von denen drei ihn in den Oberkörper trafen. Trotz seiner schweren Verletzung feuerte der Überfallene ebenfalls, und es entwickelte sich ein regelrechtes Feuergefecht. Schließlich zogen sich die Räuber zurück. Die sofort herbeigerufenen Landjäger konnten bisher die Verbrecher nicht habhaft werden.

Räuberunwesen in der Umgegend von Jüterburg.

Zwei Besitzer überfallen.

Die Gegend von Groß-Schönheim bei Jüterburg ist in der letzten Zeit wiederholt von räuberischen Verfassungen betroffen. So wurde in der Nacht der Schiffer Barckisch auf dem Hof seines Gehöfts überfallen.

Als dem Hinterhalt

wurden auf Barckischs mehrere Schüsse abgegeben, von denen drei ihn in den Oberkörper trafen. Trotz seiner schweren Verletzung feuerte der Überfallene ebenfalls, und es entwickelte sich ein regelrechtes Feuergefecht. Schließlich zogen sich die Räuber zurück. Die sofort herbeigerufenen Landjäger konnten bisher die Verbrecher nicht habhaft werden.

Räuberunwesen in der Umgegend von Jüterburg.

Zwei Besitzer überfallen.

Die Gegend von Groß-Schönheim bei Jüterburg ist in der letzten Zeit wiederholt von räuberischen Verfassungen betroffen. So wurde in der Nacht der Schiffer Barckisch auf dem Hof seines Gehöfts überfallen.

Als dem Hinterhalt

wurden auf Barckischs mehrere Schüsse abgegeben, von denen drei ihn in den Oberkörper trafen. Trotz seiner schweren Verletzung feuerte der Überfallene ebenfalls, und es entwickelte sich ein regelrechtes Feuergefecht. Schließlich zogen sich die Räuber zurück. Die sofort herbeigerufenen Landjäger konnten bisher die Verbrecher nicht habhaft werden.

Die Fahrt ins Blaue.

Die englische Eisenbahnverwaltung hat diese Idee zuerst gehabt, indem sie in geheimnisvollen Anschlägen den Londonern eine Fahrt ins Blaue" verpachtete eine Eisenbahnfahrt also,

bei der beim Antritt der Reise niemand wußte, wohin sie gehe und was einem am Ende der Fahrt bevorstand. Es ist im Grunde genommen rote ein Geheimnis.

Das Geheimnisvolle löst und reizt.

Die Engländer aber waren begeistert von der Idee, und daraufhin hat kürzlich auch die Reichsbahndirektion einen Versuch mit einem „Ausflug-Sonderzug nach X" gemacht. Es wurde nur bekanntgegeben, daß der „Geheimnisvolle" Zug um 12.40 Uhr mittags von Berlin nach X abgehen würde. Die X-Bahnhöfe, die die Reichsbahndirektion mit den Reisenden hatte, wurden geheimgehalten. Nur „Attraktionen" waren angekündigt. Die Beteiligung löstete 1.80 Mill. Das Geheimnisvolle löste den höchsten Jubel aus. Schon Tage vor dem Abgang des Sonderzuges überfluteten 800 Menschen die Station in totalistischer Erwartung an ein unbekanntes Ziel mit unbekannten, nur erahnten Erlebnissen fahren. Es war ein voller Erfolg. Die Reisenden waren restlos zufrieden. Die Fahrt endete in einem etwa 100 km entfernten Ort des Norddeutschen Reichsbahngeländes, in der Nähe der romantischen Halberstadt-Lembde. Diese Burg war die „Attraktion"; die Reichsbahndirektion hatte erwirkt, daß sie für ihre Gäste zur Besichtigung freigegeben wurde. Das nächste Ziel war die Besichtigung der Station mit einer zweitägigen Wochenendfahrt ins Blaue verfahren.

Die Stahlfeder des Aristoteles.

Die Metallfeder war dem Alten nicht unbekannt. Man hat in dem angeblichen Grab des Aristoteles ein Stück Metall gefunden, das genau wie eine moderne Feder aussehend und gepulvert war, und bei den Archäologen, die im Jahre 1876 in römischen Gräbern auf englischer Waise gemacht wurden, entdeckte man ein ähnliches Instrument aus Bronze.

Die Stahlfeder des Aristoteles.

Die Metallfeder war dem Alten nicht unbekannt. Man hat in dem angeblichen Grab des Aristoteles ein Stück Metall gefunden, das genau wie eine moderne Feder aussehend und gepulvert war, und bei den Archäologen, die im Jahre 1876 in römischen Gräbern auf englischer Waise gemacht wurden, entdeckte man ein ähnliches Instrument aus Bronze.

Die Stahlfeder des Aristoteles.

Die Metallfeder war dem Alten nicht unbekannt. Man hat in dem angeblichen Grab des Aristoteles ein Stück Metall gefunden, das genau wie eine moderne Feder aussehend und gepulvert war, und bei den Archäologen, die im Jahre 1876 in römischen Gräbern auf englischer Waise gemacht wurden, entdeckte man ein ähnliches Instrument aus Bronze.

Die Stahlfeder des Aristoteles.

Die Metallfeder war dem Alten nicht unbekannt. Man hat in dem angeblichen Grab des Aristoteles ein Stück Metall gefunden, das genau wie eine moderne Feder aussehend und gepulvert war, und bei den Archäologen, die im Jahre 1876 in römischen Gräbern auf englischer Waise gemacht wurden, entdeckte man ein ähnliches Instrument aus Bronze.

Die Stahlfeder des Aristoteles.

Die Metallfeder war dem Alten nicht unbekannt. Man hat in dem angeblichen Grab des Aristoteles ein Stück Metall gefunden, das genau wie eine moderne Feder aussehend und gepulvert war, und bei den Archäologen, die im Jahre 1876 in römischen Gräbern auf englischer Waise gemacht wurden, entdeckte man ein ähnliches Instrument aus Bronze.

Die Stahlfeder des Aristoteles.

Die Metallfeder war dem Alten nicht unbekannt. Man hat in dem angeblichen Grab des Aristoteles ein Stück Metall gefunden, das genau wie eine moderne Feder aussehend und gepulvert war, und bei den Archäologen, die im Jahre 1876 in römischen Gräbern auf englischer Waise gemacht wurden, entdeckte man ein ähnliches Instrument aus Bronze.

Die Stahlfeder des Aristoteles.

Die Metallfeder war dem Alten nicht unbekannt. Man hat in dem angeblichen Grab des Aristoteles ein Stück Metall gefunden, das genau wie eine moderne Feder aussehend und gepulvert war, und bei den Archäologen, die im Jahre 1876 in römischen Gräbern auf englischer Waise gemacht wurden, entdeckte man ein ähnliches Instrument aus Bronze.

Aus der Heimat

Eine Mutter erkrankt sich mit ihrem Kinde.

Reichenfels. Am Mittwoch wurde an der Fabrikerei von Rosch beobachtet, wie eine Frau mit ihrem Kinde in selbstmörderischer Absicht in die Saale sprang. Gegen 7 Uhr wurde die Frau tot aufgefunden. Die Personalfrau der Fabrikerei ließen sich nicht feil, sie wurde nach der Leichenhalle überführt. Die Leiche des Kindes ist noch nicht gefunden.

Unfall beim Spaghettischen.

Seraberg (Hf.). Am Montag mittags ereignete sich hier ein folgenschwerer Unfall. Der Magistratsangestellte Wagner, der von seinem Grundstück aus mit einem Leihwagen nach Spaggen fuhr, ließ dabei nicht die nötige Vorsicht walten. Er traf die siebenjährige Tochter Dora des Metallarbeiters Gräß, die dort in der Nähe mit mehreren anderen Kindern spielte, in den Kopf. Das Kind wurde in bedenklichem Zustande zum Arzt gebracht.

Blutak nach der Walpurgisfeier.

Sangerhausen. Das Schöffengericht verhandelte in nichtöffentlicher Sitzung den Fall Gumminger. Es handelte sich dabei um den Ankläger Gumminger, der im Anschluß an die walpurgische Walpurgisfeier in der Nacht zum 1. Mai 1931 an der Gassenbahnunterführung den Kaufmann Dreffel aus Sangerhausen im Verlaufe eines Wortwechsels niederschlagen hatte. Gumminger wurde zu 3 Jahr 3 Monate Haft verurteilt. Er wurde gleich in Haft genommen.

Unter Sandmassen erstickt.

Hörderstedt. Der Arbeiter Wilhelm Mohde aus der Kirchhofstraße ging am Dienstagvormittag zur Mangelfabrik Sandhölle, um für den Nachmittag Sand bereit zu machen. Als er an einer Wand kurze Zeit gearbeitet hatte, löste sich plötzlich größere Sandmassen von oberer Hande und begraben ihn unter sich. In der Nähe wohnende Kinder hörten ein lautes Aufschreien. Sie benachrichtigten einige Nachbarn, die den Verunglückten aber nur noch als Leiche bergen konnten.

Engländerreise im Auto.

Veßpa. Der Verleger Volkmar Wittichner der Firma Köhler und Volkmar, ist mit seinem Kraftwagen auf der Fahrt vom Ohmberge nach Trautmannsdorf verunglückt. In seiner Begleitung befanden sich seine Frau, seine Schwester und seine Schwägerin. Bei dem Unfall ist die Schwester Volkmar's, die Frau des Majors Schille, tödlich verletzt worden. Volkmar selbst und seine Frau wurden schwer, zwei andere Anwesende leicht verletzt.

Dr. Wolf von den Beiden 7.

Weimar. Am Abend des 4. Juli starb in Weimar, wo er seit 1892 lebte, Dr. Wolf von den Beiden, der sich als Mann, Genesung und Berater und die drei Arbeitsgebiete vereinigt, durch seine genialsten-berühmten Wandteppiche einen Namen gemacht hat.

Waldbrand vernichtet 200 Morgen zwanzigjährigen Kieferbestand.

Reinholdenleben. Die schon kurz mitgeteilt, drach am Dienstag im Gebiet der Oberförsterei Planen in den Mittagsstunden ein Waldbrand aus, der sich mit rascher Geschwindigkeit ausbreitete und 50 Hektar Waldbestand vernichtete.

Nach um 13 Uhr wurde vom Feuerort aus dem Jadelberg in Richtung Kolbitz das Aufkommen eines Waldbrandes gemeldet. Mit Hilfe der Geschwindigkeit breitete sich das Feuer aus. Von allen Seiten strömten die Feuerwehren und Helfer herbei. Unter Anführung der Forstbeamten ging man dem wütenden Element zu Leibe. Durch die Trodenheit begünstigt, trat sich das Feuer trotz ständiger Gegenwehr immer weiter in nördlicher Richtung durch, bis es an der Gasse Meleberg-Planen und an dem nach Osten laufenden Jägerheide einengemacht werden konnte. Um ein weiteres Umherschleichen des Brandes zu verhindern, war

ein Gegenfeuer angelegt

worden. Mit 10000 Kubikmeter Wasser wurde ein Feuer angezündet und dieses haushöhe Flammen emporschnal. Für die abdrückende Aufnahme bot sich an der Planen Gasse ein 100 Meter langer, 10 Meter breiter Wassergraben, der im Laufe der Nacht zum 1. Mai 1931 an der Gassenbahnunterführung den Kaufmann Dreffel aus Sangerhausen im Verlaufe eines Wortwechsels niederschlagen hatte. Gumminger wurde zu 3 Jahr 3 Monate Haft verurteilt. Er wurde gleich in Haft genommen.

Zarentochter oder Bauernmagd?

Anastasia Rechtsanwältin auf die Presse. — Zeugen für die angebliche Echtheit der Großfürstin.

Bad Liebenstein. In der Angelegenheit der Frau Zichatowski, der angeblich getrennten russischen Zarentochter, die zuerst zur Erhaltung ihre weite, veröffentlichte der Anwalt, Rechtsanwältin in Bad Salzungen, eine längere Erklärung, der wir folgen des entnehmen:

„Frau Anastasia Zichatowski, die Anspruch darauf erhebt, die einzige getrennte Tochter der russischen Zarenfamilie, die Großfürstin Anastasia Mikailowna von Rußland zu sein, ist seit Ende August 1931 in Deutschland. Frau Zichatowski war bis zum Jahre 1928, als sie Europa verließ, um einer Einladung der russischen Prinzessin Xenia (Gattin des Militärärztes Seebis in Mexiko) nach zu leisten, längere Zeit Gast des Herzogs von Leuchtenberg auf Schloss Seebis am Glimmer. Sowohl der Herzog von Leuchtenberg wie der Großfürst Andrej und dessen Bruder Boris und die Großfürstin Anastasia von Rußland haben Frau Zichatowski von Anfang an als ihre nächste Verwandte, die Großfürstin Anastasia, anerkannt und keine Zweifel an der Identität ihrer Person gehabt. Ebenso ist Frau Zichatowski von den Eltern des mit der Zarenfamilie ermordeten Leibarztes des Zaren, Graf Boris und Tatjana Melnik geb. Borin, sowie von Monsieur Giliard, dem französischen Erzieher der Zarentochter, und dessen Frau einmündig als die jüngste Zarentochter festgestellt worden, deren Namen eine ganze Reihe von Persönlichkeiten, die sich früher in der Umgebung der Zarenfamilie befunden haben. Die unaufrichtigen Beweise für diese

heimlich war das Anstehen und Kaufen beim Brande selbst.

Schätzungsweise waren weit über 500 aktive Helfer zur Stelle, die mit Spaten, Pickeln oder Zweigen gegen das Weiterbreiten des Feuers ankämpften. Hilfsbereite Frauen brachen in Willkommenen Eintreffen auf. Ihnen herbei und erwiderte die Mannschaften bei ihrer harten Arbeit. Gegen 5 Uhr war die Hauptgefahr gebannt, und eine Stunde später konnte der größte Teil der Feuerwehren abrücken. Ein Spezialtrupp der Feuerwehr aus Magdeburg war ebenfalls auf einem Hofwagen mit angehängter Feldschleife eingetroffen; er übernahm die Brandwache. Ein besonderes Verdienst bei der Bekämpfung erwarb sich

der Kampfschlepper

der Oberförsterei Kolbitz. Von einem angehängten Flügel wurde fast ein Meter breite und 20 Zim. tiefe Sicherungsgräben gegen das Überstrahlen des Feuers gezogen. Wie ein Lauf im Gange nahm der Schlepper jedes sich ihm in den Weg stellende Hindernis, selbst durch Dünungen und Stangenholz schante er sich im Hängertempo seinen Weg, ein unerschütterliches Funderte von menschlichen Hilfskräften erlebte.

Über die Entdeckung des Feuers ist bisher nichts Genaueres bekannt, doch wird Unvorsichtigkeit angenommen. Das alarmierte Eintreffen des Feuers geschah, als es am Brandort eintraf.

Tatsachen liegen vor und sind in lauslanger Arbeit des amerikanischen Anwalts der Frau Zichatowski, Rechtsanwältin (Edmond Hallum, 475, S. West, New York, in aller Herren Länder geschäftlich vor.

Es ist nicht wahr, daß die Mitglieder der Familie Romanow Frau Zichatowski als Großfürstin Anastasia die Anerkennung verweigern hätten. Wohl mit ihrer Identität einmündig verwandt, die Familie Romanow aus sehr nachliegenden dynastischen und materiellen Gründen noch immer bezweifelt. Diese Verwandten aber haben es bis heute noch nicht einmal für nötig befunden, Frau Zichatowski, trotz der von ihr geschätzten Bitte, persönlich zu sehen.

Von diesen Verwandten ist auch vor mehreren Jahren das Wärdchen von der angehenden polnischen Landarbeiterin Schanzowski in der Presse verbreitet worden, mit der Frau Anastasia Zichatowski personengleich sein sollte. Die offensichtliche Unmöglichkeit dieser Behauptung ist aber bereits seit 1928 durch urkundlich festgelegte Erklärungen des eigenen Bruders der verstorbenen Schanzowski nach einer persönlichen Gegenüberkunft durch Anastasia Zichatowski festgestellt worden, so daß es hierüber keiner weiteren Beweisführung mehr bedarf. Frau Zichatowski, die man in Amerika längere Zeit ins Irrenhaus gesteckt hat, während deutsche Professoren sie für völlig gesund gehalten, vertritt, behauptet, sich in Deutschland von den in Amerika ausgehenden Leiden und seelischen Qualen zu erholen, und will die Zeit ihres Aufenthalts in Deutsch-

Der Schäfer als Wilderer.

Großhriebringer (Anhalt). Seit langem trieb im benachbarten Geilsdorf Jagdwild ein Wildhühner sein Unwesen, der großen Schaden an der Jagd anrichtete. Jetzt gelang es der Gendamerie, den Wildhühner in der Person des Großhriebringer Schäfers zu ermitteln. Bei einer bei dem Täter vorgenommenen Hausdurchsuchung wurden schätzungsweise 1000 lebende Hühner, Gänse sowie Dummfische gefunden.

Das Geheimnis des „Bauerngrabens“

Hofsa. Seit Ende Mai führt der sogenannte „Bauerngraben“, ein periodischer See bei Hofsa am Südrand, wieder Wasser. Das nur aus Beton gefüllte Wasserwerk ist jetzt sogar als Zentrifugalpumpe zur Verfügung gestellt worden. Der im Vorlande des Südrandes liegende Kessel erreicht 8 bis 10 Meter Wassertiefe. Im Trockenheitsausmaß breitet sich eine ebene, von feinen Wänden umgebene, glatte Weite mit einem Neigung an der Spitze des nachmittags ansetzenden Westwindes für Böhlenforstung im Parkgebiet hat jetzt festgestellt, daß die unterirdische Abflusshahn des Bauerngrabens durch Bauzeitweise verlagert wird, so daß sich das Wasser flaut und in den Seeboden sinkt. Bis zum Herbst wird der Brunnen wieder eingeleitet werden, und der rasche Abfluß des Sees gestoppt.

Immer noch Ansturm auf die Saline.

Schönebeck. Infolge der bevorstehenden Einführung der Salzsteuer hält die Nachfrage nach Salz bei der hiesigen Saline weiter an. Seit Bekanntwerden der Steuererhöhung ist der Salzverbrauch Tag und Nacht, es konnten sogar etwa hundert Mann nun eingeleitet werden. Siebzehn Siebepanzen sind dauernd im Betrieb. Im Monat Juni verließen die Saline Schönebeck zum 7000 Tonnen Salz 8000 Tonnen exportiert werden. Die Salzproduktion, die noch bei der Saline lagerten, sind vollkommen aufgebraucht.

Keine Schlachtfest?

Stahlfurt. Der Magistrat hat beschließen, bei der Regierung in Magdeburg zu beantragen, die Schlachtfest für die Stadt Stahlfurt in Weßlau kommen zu lassen, da sich durch die unglückliche Grenzschließung zwischen den benachbarten Stahlfurt und Weßlau die Schwierigkeiten für die Gesundheitswesen ergeben würden.

Stahlfest. (Was kommt dort vor der 3. 5.?) Als der Gehilge des Grünermeisters Fr. Arkel am Montag über den Hof ging, fiel plötzlich wieder vom Himmel ein großer Haufen Schnee. Der Schnee fiel nicht nur auf dem Hof, sondern auch auf den Boden und vor da auf das bekannte Dach gelangte hin. In die nie herabgefallenen, aber bei die sich herabfallen lassen? Dürfte sich nicht umsonst in das nahe Kellerfenster gekniffert, wie weiß, ob sie dort im Punkte nicht hätte Unglück anrichten können?

Ein Mann ist unglücklich

Roman von Vera Bern.

Copyright by Novissima Verlag, Berlin SW 61.

(11. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

„Wichtig ist es beide an. Auch der Strom der Arbeiter hoch, ausgefallen von den ersten, die verblüht den Schritt abgemitt haben beim Anblick der Telefonistin, die in ihrem billigen, bedrückten, armseligen Kleider die braune, verwehte Lederhose in der Hand, mit kleinen energiegelassenen Schritten auf das Auto zueilt.“

Der Chauffeur steht starrum mit abgegangener Miene. Das leise Röcheln in seinen Mundwinkeln verläßt ihn in den zwei Sekunden, die sich von der Nase zum Mund ziehen. Er schließt den Schlag und steigt auf seinen Führersitz.

Gerda lächelt sich zurück. Was mag er nur von ihr wollen ... was? Sie schließt die Augen.

Wie aus weiter Ferne dringt das Brausen der vielen hundert Männerstimmen an ihr Ohr und die Schritte der Arbeiter, die ihren kurzen Aufenthalt durch verdoppelte Schnelligkeit wieder einholen. So müde ist sie, daß sie keine einschlief in launig dahingeliehen Wagen.

Auf dem Fahrstuhl aber leben sie still und karren sich gegeneinander. Dann murmelnd gebillig zwischen den Bahnen: „Eine Schweinerei ist das.“ Der Betriebsingenieur stellt sich eine Zigarette an. „Von dem Maßel?“ „Nein, von dem Burschen.“ „Ja ... der Hofel fällt nicht weit vom Stamm.“

Der Personalführer, der sich schon zum Gehen gemacht hatte, bleibt stehen:

„Wie ist das meine? ... Ich habe als Betriebsingenieur des Vulkan, wie Sie wissen, ein Gehalt von 800 Mark monatlich, da ich voriges Jahr eine Zulage von fünfzig Mark vom Chef bekommen habe. Sie werden mir nicht zumuten, daß ich mir Rente in den Hals lege!“

Der kleine Wagen gleitet über den großen Stern, blickt in die Brückenallee ein. Der Chauffeur reißt den Schlag auf. Ein Pfeilschnel blitzt Gerda zu ihm auf. „Starr steht er an Gerda, um die Luft — jetzt ist er nur Chauffeur, im Dienst der jungen Herrn, mit dem heute nicht gut zurechtkommen.“

Gerda acht durch den Garten. Bleibt unruhig stehen. Der Diener kommt ihr entgegen. Herr Hümer ermahnt sie in der Bibliothek.

Nun stellt sie auf der Schwelle des Bibliotheksbücherei. Die Rollen sind herabgefallen. Nicht ist es und dämmert. Hans Hümer kommt ihr entgegen.

Gerda ist, wie weiß, auf dem Rande des Stuhls, das Köppchen so weit nach rechts verfrachtet, daß es beinahe abfällt, die über dem Bedientischen verhangenen Hände auf den Knien, die Beine eingeklappt. Sie werden von mir nicht verstanden, daß ich mich wegen alterer erkrankter. Sie können sich denken, daß mich nur wichtige

Gründe abhalten konnten, Sie noch heute zu bringen, wie es sich gehört hätte.“

„Ja, Hanschen.“ „Sie hören wieder seine Stimme — Gott sei Dank.“

„Ich halte es für richtig, offen mit Ihnen zu sprechen. Ich möchte sonst keinen Menschen mehr sehen. Meine Mutter ist zuerst aus begrenzter Grundsicht nicht herabgefallen, sondern ein Schmerzerlitt am vier Jahre älter als Sie, aber — he dumme Gans.“

„Ja ...“ haucht Gerda und fällt nicht, wie unangebracht es ist. Da huscht zum erstenmal ein leises Röcheln über Hans Hümers Gesicht.

„Nehmen Sie Ihr Deckchen ab. Mir fällt nicht so bald fertig miteinander ... hier, nicht zu nahe. Und hier — in Glaschen Wortweine ... süß. Nein — Sie brauchen keine Angst zu haben, ich verführe keine Annehmlichkeiten mit Ihnen.“

„Nunah, Rindchen — aber kriegen Sie keinen Schreck — Ihr Verfloßener ist in Berlin.“

„Miles ist wieder in Berlin?“ „Hier, hier, hier an aus freudvollerfüllten Augen.“ „Er war gestern auf dem Damfser. Er ist mit einer Zelle von der Gartenstraße ab hinter uns hergefahren! Er war in Sensation!“ „Er schließt hinter Ihnen her, wenn Sie aus dem Büro kommen, wenn Sie in Berlin sind.“

„Es wäre mir unangenehm, wenn Sie meine Vorlesung falsch gedeutet hätten.“

„Sie hören?“ „Ich denke gar nichts ...“ Die Mit verkrampften Händen drängt sie: „Sie haben ihn geliebt?“

Hans Hümer stellt sich eine Zigarette an. „Sie sollen ganz vernünftig und ruhig bleiben. Ich habe mich geliebt. Gehen Sie zum Damfser. Auf der Rückfahrt. Als ich, durch Ihre merkwürdigen Fremde etwas gereizt und nervös, auf der anderen Seite des Schiffes einen Platz an ergrübelte, suchte ich, kaum, daß ich mich auf einen Feldstuhl gesetzt hatte, Wiese in meinem Rücken.“

„So kurz waren die Wiese, daß ich mich nie angucken herumdrehen. In der gleichen Sekunde traf mich meine Wiese in Weßlau. Nur kurz. Aber ich erkannte ihn. Diesmal war kein Irrtum möglich. Schon vor er wieder verschwand. Wie untergetaucht in der Menge der Passagiere. Gerade in dem Augenblick legte das Schiff wieder an der Gliederbrücke an. Ich sah ihn plötzlich, wie er ganz vor mir als einer der ersten zum Steig drängte. Ich ihm nach.“

„Ich hielt, ich horchte mich hin, wie die Wiese die Ausflügel flüchtete hinter uns her — mir war alles Wuschel. Ich sprang auf den Steig, ich sah hinter mich her. Die Leute, die uns nachliefen, die einen Zusammenhaken zwischen uns annahmen, glauben, daß mir einer beim nachschauen, der ich die Wiese.“

„Ich bin nie zurückgekommen — nach meinem Meinen hätte ich ihn erreicht und packt ihn am Handgelenk.“ „Er war totentfesselt. Er schlüßerte am ganzen Körper. Ein schweißnasser Anblick!“

Hans Hümer wirkt die kaum zur Hälfte gerauchte Zigarette fort und greift nach einer Zigarette. „Weiter, weiter! Bitte!“ drängt Gerda. Die Gans verabschiedet, daß sie ihrem jungen Chef gegenübersteht. „Nicht antworten, Rindchen! ... Ich packte also den Burschen an Handgelenk.“



Kleiner Bericht der Zeppelinfahrt.

Die Deutsche Luftschiffahrt... Die Zeppelinfahrt... Bericht über die Fahrt...

Landesgericht Kohle gegen Raiffe.

Die Verhandlung... Raiffe gegen Kohle... Entscheidung des Landesgerichts...

Glanz und Elend der großen Spekulationen

Von Dr. Fritz Krell. Copyright 1931 by Verlag „Der Nachdruck“, Berlin.

Der die Geschichte der Spekulation... Glanz und Elend... Spekulationen im 17. Jahrhundert...

Sticht Kupfer Januar 12.1.

Der Aufsichtsrat der Sticht Kupfer... Bericht über die Stichtung...

Kurszettel der holländischen Hausfrau.

Table with multiple columns listing prices for various goods like flour, oil, and other household items.

Milcherfolge in Polen.

Nach Meldungen unterrichtet... Milcherfolge in Polen...

Großer Erfolg der Antiepileptikon-Konvention.

Sankt Petersburg, 5. Juli... Erfolg der Antiepileptikon-Konvention...

Unglühtiges Morphium?

Dem Berliner Chemiker... Unglühtiges Morphium?...

Grundstücksmarkt

Beste Kapitalanlagen!... Grundstücksmarkt... Immobilienangebote...

Gieblungshaus

Gieblungshaus... Immobilienangebote... Kontaktinformationen...

Rundfunk am Freitag

Wessenslänge 259,8 Meter... Rundfunk am Freitag... Programmübersicht...

